

## Reisebericht 04. bis 19. August 2006

Im Nachhinein betrachtet war die diesjährige Tour eine einzige Abfolge von Überraschungen und ich darf es vorweg nehmen, überwiegend positiver Art. Aber lest und urteilt bitte selbst!

### Überraschung 1

Wie im Vorjahr war Arne Hansens Vågan Feriegård auf der Insel Linesøya unser Ziel. Nach der Ankunft am Samstagmittag entluden wir unseren Bus und bezogen Quartier. Nach den guten Fängen im Vorjahr, überraschte mich Arnes Aussage, dass die Fänge dieses Jahr sehr zu wünschen übrig ließen. Das Fehlen der Heringe und in dessen Folge der großen Dorsche und Köhler bedingt durch lang anhaltende Schönwetterperioden sei die Ursache.

### Überraschung 2

Wegen Ebbe hatten wir keine Eile und so hatten wir auch Zeit für ein Gespräch mit dem Nachbarn im alten Wohnhaus, vor dem ein VW-Bus mit Kennzeichen von Hannover stand. Dieser Nachbar berichtete, dass er bereits vor einer Woche angekommen sei und wegen fehlender Heringe und ziemlich viel Wind die Fänge sehr bescheiden waren. Im Verlauf des Gesprächs erkundigte er sich dann, wer denn von uns der Käpt'n sei. Ich antwortete völlig arglos, dass wir bei 6 Personen 2 Boote nutzen und deshalb zwei hätten. „Nein, nein!“ sagte er, „Ich meine den vom Internet.“ Ich glaube, ich habe ziemlich belämmert aus der Wäsche geschaut!

Leider ergab sich bis zu dessen Abreise ein paar Tage später keine weitere Gelegenheit zum Gespräch und deshalb würde ich mich sehr freuen, wenn er sich aufrufen könnte, sich im NAF anzumelden und zu schildern, ob er gut nach Hause gekommen ist und natürlich für weiteren Informationsaustausch. Wie auch immer, schöne Grüße nach Niedersachsen!

### Überraschung 3

Bei bedecktem Himmel und frischem Wind ging die erste Ausfahrt in westlicher Richtung nach Dulla. Doch das Echolot zeigte nur allenthalben kleine Fische am Grund und von den 4 oder 5 Dorschen, die wir fingen, erreichte keiner unser Mindestmaß von 55 cm und alle wurden deshalb schonend releast. Köhler waren absolute Fehlanzeige und die 3 Makrelen waren auch nicht der Rede wert. Getreu meinem Motto in der Signatur fuhren wir weiter nach Norden in den Bereich von Djupbakfallet, eine mit einer abenteuerlich schief stehenden Stange gekennzeichnete Untiefe auf halber Strecke zum Leuchtturm. In Tiefen bis 30 m stürzten sich 2 bis 6 Pfd. schwere Pollacks auf alles was man ihnen vorsetzte: Makk, Oktopus, Pilker, Twister oder Shads aller Größen - nur orange, rot oder zumindest rosa mussten sie gefärbt sein! Je feiner das Angelgerät gewählt war, desto größer war der Spaßfaktor bei den Fängern. Die Bremsen surrten allenthalben und so manches Mal kam man mit dem Kurbeln nicht nach, so schnell schossen sie plötzlich wieder dem Boot entgegen.

Hurra, trotz aller Unkenrufe, die erste Ausfahrt war ein Erfolg.



*Gerhard mit einem guten Pollack*

#### Überraschung 4

Am Sonntagmorgen war der Himmel immer noch fast bedeckt, aber Wind und Wellen hatten deutlich nachgelassen. Bei Dulla war nach insgesamt 3 Dorschen und vereinzelt kleinen Rotbarschen nichts mehr zu holen, also fuhren wir aufs Plateau. Am nächstgelegenen Unterwasserberg mit 41 m Tiefe stand ein großer Schwarm Kleinköhler. Doch obwohl wir verschiedenste Köder verwendeten, selbst Dorschanker und Überbeißermontage, außer den Kikos war nichts zu fangen. Zu allem Überfluss brach dann mein Freund Hans bei einem Hänger eine neue Rute mittig an der Steckverbindung ab, ohne dass er groß daran gezerrt hatte. Daraufhin stand er dann so neben sich, dass er unbemerkt eine ganze Weile mit „Schonhaken“ fischte. Als ihn sein Schwager Gerhard darauf hinwies, er sollte doch vor dem Angeln die Klarsichtschläuche von den Hakenspitzen des Drillings am Pilker abmachen, lagen wir den Tränen nahe vor Lachen in den beiden Booten.

#### Überraschung 5

Beim anschließenden Naturköderfischen in Tiefen bis zu 150 m stellten wir glücklich fest, dass sich Leng und Lumb nicht an den höher als üblichen Wassertemperaturen störten und teilweise schon im kaum 50 m tiefen Wasser auch auf mit Fischfetzen garnierte Pilker zu fangen waren. So blieb wiederum keiner von uns Schneider.



*Ein „etwas blasser“ Pollack, gefangen in 110 Meter Tiefe.*

## Überraschung 6

Am Montagabend traf Frank Wellmann, Eigentümer und Guide in Personalunion von WF-Angelreisen, mit einer 7köpfigen Gruppe aus Berlin ein und bezog die beiden Wohnungen neben uns. Er berichtete ebenfalls von sehr bescheidenen Fängen im Juni und Juli, ganz im Gegensatz zu April und Mai, wo die Fänge überdurchschnittlich waren. Trotz dieser schlechten Nachrichten war der Informationsaustausch mit ihm und seinen Gästen stets äußerst interessant.

## Überraschung 7

Mein Freund Lusch, NAF-Member und Wahlbrasilianer, fungierte stets als Navigator im anderen Boot. Begeistert berichtete er mir von der Funktionstüchtigkeit seiner 10/0 Circle Hooks beim Naturköderangeln an der Nachläufermontage und stellte am Donnerstag freundlichst jedem einen solchen Haken an 1,0 mm starker Mono zur Verfügung. Doch erst am Freitagvormittag entschieden wir uns wieder für das Angeln in größeren Tiefen und den Einsatz dieser Vorfächer. Eine schwache Brise wehte aus SO und da wir uns gerade bei Klakkskjera aufhielten steuerte ich das Boot genau nach Westen und stoppte bei ca. 80 m Tiefe. Die Drift würde uns so schräg vom Ufer weg relativ sanft ins Tiefere führen. Als Köderfisch hatte ich einen 25 cm großen Köhler zur Verfügung. Als ich den Haken und den Köhler so in Händen hielt fand ich, dass sich ein Zerteilen des Köhlers nicht lohnte, steckte ihn in einem Stück an, fixierte ihn zusätzlich mit Draht und gab noch meinen Kommentar dazu: „Wenn das was fängt, dann aber 'was Ordentliches!“. Als ich schließlich den Grund erreichte zeigte das Echolot schon über 100 m an.

Wenig später, bei 140 m Gezuppel, doch es endete ohne Abzug und so ließ ich die Montage wieder zum Grund ab. Bei 190 m verlor mein Lowrance X97 wie üblich das Bodensignal. Ich musste noch mehrmals Schnur nachgeben und schätzte die Tiefe inzwischen auf 220 bis 230 m. Da fuhr ein kurzer, kräftiger Ruck durch meine Rute. Ich konnte mir gerade noch einmal einhämmern, ja keinen Anhieb zu

setzen, da bog sich auch die Rutenspitze schon nach unten. Vorsichtig hob ich die Rute an, steckte das Rutenende in den Gimbal und fing an Schnur aufzunehmen. Ich konnte die Rute noch einmal anheben, da passierte etwas, was ich beim Grundangeln in Norwegen bislang noch nie erlebt hatte. Der Druck wurde so stark, dass es mir die Rute wieder nach unten zog und schon riss es mir trotz streng eingestellter Bremse die 17er Whiplash von meiner GTI, dass die Schnur zu singen anfing. Das war Musik in meinen Ohren! Auch Gerhard verfiel sogleich in Euphorie: „Jawoll, jetzt ist der Meterleng fällig!“, rief er aus.

5 Sekunden, 10 Sekunden, dann kam diese Flucht zum Stillstand und ich konnte kurz darauf mit dem Pumpen beginnen, immer wieder unterbrochen von Fluchtansätzen, die ich aber stets parieren konnte. Nach 5 Minuten brannte mir bereits der linke Oberarm und ich musste häufig beide Arme zum Anheben der Rute benutzen. Nach 10 Minuten war ich bereits so erledigt, dass ich mich zum Pumpen immer wieder ins Hohlkreuz legte, nur um die Arme zu entlasten. Inzwischen glaubte auch Schos, mein Nebenmann, er hätte einen Fisch an der Angel und holte seine Schnur ein. Knapp 15 Minuten nach meinem Anbiss brachte Schos seine Montage ohne Fisch zur Oberfläche und ich erkannte dann die Bescherung: Ich hatte die Schnüre meiner beiden Bootskameraden mit eingefangen. Um das Ausmaß des Malheurs zu begutachten, warf ich einen Blick über die Bordwand ins Wasser. Ach Du Scheiße, eine riesige Tischplatte!

Etwa einen Meter unter der Oberfläche stand da seelenruhig ein großer Heilbutt. Gerhard schaltete schnell und brauchte wohl keine Minute, die Montage von Schos auszuhängen, das Vorfach auszuwickeln und unsere Schnüre freizubekommen. Ständig in Erwartung einer neuen Flucht der Kveite war es mir dennoch vorgekommen wie eine Ewigkeit. Vorsichtig führte ich den Fisch noch näher an die Oberfläche, Gerhard setzte das Gaff und war beim ersten Versuch erfolgreich. Er musste zwar noch mit der zweiten Hand nachfassen, weil er einhändig den Fisch nicht über die Bordwand hieven konnte, aber schließlich landete die Platte auf dem Bootsboden. Nun kam aber Leben in den Burschen und er schlug wild um sich. Gerhard reagierte blitzschnell und sorgte

mit ein paar gezielten Schlägen seines Fischtöters dafür, dass schnellstens wieder Ruhe an Bord war. Erst jetzt fiel die Anspannung von mir ab und brach sich in einem lauten Urschrei Bahn. Ungläubig starrte ich immer wieder auf diesen wunderschönen Fisch. So einen fängt man doch nur im Traum!? Und jetzt lag er da vor mir im Boot. Ich wäre vor lauter Freude beinahe noch ins Wasser gesprungen. Beim späteren Vermessen am Filetierplatz zeigte die Waage 19 kg an bei einer Länge von 118 cm. Mann, war ich happy!



## Überraschung 8

Am Samstag war, wie auch die 4 Tage zuvor, ein Wetter wie gemalt. Während unsere Mädels zu Hause über Regen und Kälte klagten, hatten wir T-Shirt-Wetter wie auf Malle. Am späten Nachmittag starteten wir noch eine Ausfahrt hinaus auf das Plateau. Zu fangen war außer den Kikos überhaupt nichts und als ich dann von Süd bis Ost eine einzige lang gezogene Nebelbank entdeckte machten wir uns an den Rückweg. Da wir noch mindestens eine halbe Stunde Zeit hatten, bis genügend Wasser in den Hafen gelaufen ist, um bequem mit Motorkraft den Anleger zu erreichen, legten wir noch einen Stopp bei Dulla ein. Der brachte mir dann noch einen Pollack und einen 60er Dorsch. Kaum dass ich den Dorsch versorgt hatte, bemerkte ich, dass vom Hafen her der Nebel heran kroch und alles zu verschlucken schien. Die letzten 3 km durch die Schären absolvierten wir in Schleichfahrt und hangelten uns mit GPS und Echolot mehr oder weniger von Schäre zu Schäre. Es war alles andere als ein Zuckerschlecken und ohne die technischen Hilfsmittel wären wir wohl auf einer der Schären gelandet.

Der Hafen konnte nicht mehr weit sein, da klingelte das Handy von Gerhard. Unsere Kameraden rieten uns, wegen dem Nebel schleunigst zurück zu kommen. Auch Arne, unser Vermieter, war deswegen die 3 km von seinem Hof zum Anleger gefahren, um nach dem Rechten zu sehen. Das hatte mich schon sehr beeindruckt. Ich denke, dass eine solche Fürsorge, von größeren Angelanlagen einmal abgesehen, nicht unbedingt üblich ist. Wir konnten aber alle beruhigen und fuhren keine 2 Minuten später mit dann flach gestelltem Außenborder in den Hafen.

Auf die Wiederholung einer solchen Fahrt kann ich dankend verzichten! Man glaubt gar nicht, wie fremd einem plötzlich die sonst so vertrauten Felsen ohne den üblichen Hintergrund vorkommen.

## Überraschung 9

Am zweiten Sonntag unserer Norwegenaufenthalte findet schon traditionell unser internes Königsfischen statt. Nachdem mit Köhler und Dorsch bislang kein Heller zu gewinnen war, einigte ich mich mit meinen Bootskameraden, bei Djupbakfallet den Pollacks nach zu stellen. Das klappte dann auch recht ordentlich und schon mein 2. Fisch brachte 6,5 Pfund auf die Waage. Boot 1 war den ganzen Vormittag nicht dorthin gekommen und so sahen wir die Kameraden erst Mittag am Anleger wieder. Ich traute kaum meinen Augen, als jeder einen großen Köhler anschleppte, außer Hans, der Glückspilz hatte gleich drei davon in seiner Kiste. Natürlich wollten wir sofort wissen, wie die drei das bewerkstelligt hatten. Sie erzählten, dass sie in der Nähe von Klakkskjera mit dem Angeln begonnen hatten. Nach kaum 20 Minuten entdeckten sie östlich von ihnen einen Schwarm Möwen, die immer wieder ins Wasser stießen. Nach einigem Hin und Her fuhren sie die Stelle dann doch an, fingen ihre Köhler und gleich darauf war der Spuk dann auch schon wieder vorbei. Das Ergebnis war dann auch schnell ermittelt. Bieropa war mit einem 11-Pfünder nur Zweitplatzierter, denn einer von Hans' Köhlern wog exakt 13 Pfund. Nochmals Glückwunsch an den Käpt'n von Boot 1 (links im Bild)!



## Überraschung 10

Kaum waren die Fische verwogen und ein paar Fotos geschossen, wollte Lusch von mir wissen, was für einen Fisch er da noch gefangen hat. Ich staunte nicht schlecht, als er mir einen wunderschönen Steinbutt vorlegte. Die Platte war doch tatsächlich 8 Pfund schwer!  
Norbert, auch Dir noch einmal herzlichen Glückwunsch zu diesem außergewöhnlichen Fang!



## Überraschung 11

Am Dienstag wurden wir den Fischen dann einmal untreu und machten stattdessen einen Ausflug. Auf der landschaftlich herrlichen Halbinsel Fosen legten wir einige Stopps ein und hielten schöne Motive im Bild fest.



Das Ziel der Tour war das Skarnsundet Fjordsenter.



Leider ist es uns nicht gelungen, Hein (NAF-Nick Alexander Perte) mit unserem Besuch zu überraschen. Eine Norwegerin in der Anlage hatte für uns Klaas Jan angerufen und bekam die Auskunft, dass Hein nach Trondheim gefahren war. Schade, aber nun mal nicht zu ändern. Ich hoffe, dass man die Grüsse bestellt hat!

Wir haben uns dann noch ausgiebig in der Anlage umgesehen und uns ausführlich mit einem deutschen Ehepaar mit „Anglerhund“ unterhalten. Wir haben uns gut amüsiert, dass der Hund bei jeder Ausfahrt mit im Boot sei, bei jedem Anbiss Laut gibt und der gesamte Sund sofort Bescheid wüsste, sobald sein Herrchen einen Fisch eingebootet hätte. Hein sollte damit wissen, wer das war und weiß vielleicht noch mehr Anekdoten zu dem Hund. 😊

## Überraschung 12

Nicht zuletzt wegen der Informationen von den Berliner Nachbarn versuchten wir nach dem Ausflug noch unser Glück im nördlich von unserem Hafen gelegenen Sørgardsvågen. Neben ein paar Dorschen fing Hans noch 2 gute Köhler. Dies war Anlass genug, es am nächsten Abend noch einmal dort zu versuchen. Schon bei der Anfahrt durch den Rødøysund sah ich einen aufgeregten Schwarm Möwen. Kaum im Vågen angekommen, hatten sich diese schon wieder beruhigt und die meisten schwammen friedlich im Wasser und harrten der Dinge, die da vielleicht noch kommen mögen. Nach kurzer Absprache mit meinen beiden „Passagieren“ fuhren wir mitten hinein in diese Vogerversammlung. Kontrollblick aufs Echolot, 75 m und kein Fisch. Einwurf, Grundkontakt und dann den Pilker schnell wieder eingeholt – Nichts! Blick auf den Monitor, Fisch unterm Boot in praktisch allen Tiefen! Ich lasse den Pilker einfach fallen und kaum dass ich den Pilker im klaren Wasser nicht mehr erkennen kann, wird er auch schon genommen. Anhieb und ab geht die Luzie! Was für ein Spaß an der leichten Spinne! Meine beiden Freunde taten es mir gleich und so drillten wir alle gleichzeitig. Nach einem 11 Pfund schweren Köhler fing ich noch einen mit 12 Pfund und Schos angelte sich einen mit 15 Pfund. Es war dann zwar nach kurzer Zeit wieder vorbei, aber es war ein schöner Abschluss für den vorletzten Angeltag. Beim Schlachten stellte sich dann heraus, dass die Burschen frische Heringe im Magen hatten, mein Größter gleich vier Stück davon; Und trotzdem wollte er sich noch meinen Pilker einverleiben???



*15 Pfund Kampfkraft!*

### Überraschung 13

Am letzten Angeltag wollten wir es dann etwas ruhiger angehen lassen. Am Morgen fingen wir im Sørgardsvågen eine Handvoll Heringe. Anschließend statteten wir noch den Pollacks bei Djupbakfallet einen Besuch ab. Schon beim ersten Einwurf ein Biss beim schnellen Einholen des 15 cm großen Twisters, dann reißt es mir auch schon die 10er Multifile von meiner Melissa wie tags zuvor bei den Köhlern!? Bei 30 m Tiefe beendete der Grund die Flucht. Ich gewinne ein paar Meter Schnur, dann geht es schon wieder ab in die Tiefe, als wäre ein weiterer Fisch eingestiegen. Aber ich fische den Gummiköder solo! Eine dritte und letzte Flucht musste ich mir noch gefallen lassen und kurz darauf kommt er am Boot längsseits: Ein Pollack mit 9 Pfund! Eine neue persönliche Bestmarke für diese Fischart! Ich liebe Norwegen!

Doch die Pollacks waren heute anscheinend nicht zu Hause und hatten nur diesen Prachtburschen, der nun in meiner Fischkiste lag, zum Aufpassen zurück gelassen.

### Überraschung 14

Die letzten drei Stunden Norwegenangeln 2006 wollten wir deshalb Jagd auf große Rotbarsche machen. Fünf Zufallsfänge in diesem Jahr, auf beide Boote verteilt, stets beim Angeln auf Leng, alle in Tiefen zwischen 140 und 200 m Tiefe und alle im Bereich Djupbakfallet - das schrie förmlich nach einer genaueren Untersuchung. Ein Vorfach mit 2 Makks wurde mit kleinen Fischfetzen bestückt und ein Endblei statt der Nachläufermontage sollte die allgegenwärtigen Bromsen vermeiden. Tatsächlich klappte es ganz hervorragend. Zwar war nicht jede Drift von Erfolg gekrönt, aber wir fingen die Rothäute mit Stückgewichten bis zu 2 Pfund! Ein genialer Schlusspunkt für eine erlebnisreiche Tour!



Beim Versenken der Schlachtabfälle war ich dann völlig perplex. Die Köpfe der Rotbarsche gingen nicht unter und boten einen kuriosen Kontrast zum Wasser, in dem sich der strahlend blaue Himmel widerspiegelte. Dennoch brauchten wir uns um die Entsorgung keine Gedanken machen. Die Möwen balgten sich noch um die Köpfe, als wir schon lange wieder im Hafen waren!

Die Fahrt nach Oslo verlief ohne Probleme. Die zwei Stunden Wartezeit bis zum Verladebeginn auf der Stena Saga verkürzten wir uns mit einem Spaziergang auf Åker Brygge. Hier und am Platz vor dem Rathaus war ein größeres Fest im Gange. Ein paar Fahrgeschäfte waren aufgestellt, dazu wohl an die hundert kleine Verkaufsstände und eine große Freiluftbühne mit Livemusik! Fast schade, dass wir nicht mehr Zeit hatten.

Die Überfahrt mit der Fähre war ruhig. Nach dem Büffet schlief ich selig in meiner Koje und man fasst es kaum - träumte vom Bootsangeln in Norwegen! Die Zeit bis zur nächsten Tour kann ja heiter werden!

Petri und stets Tight Lines  
Wünscht Euch Euer Kaeptn